Her
Sig. Her
1979a

Sig. Her 1979 a

Zemire und Azor

eine

romantisch-komische

Oper

in vier Aufzügen.

Nach dem Französischen

des Marmontel.

Gedruckt, und verlegt im Stift Kempten.

1787.

Personen.

Azor Ein persischer Fürst, König von Kamir, erscheint anfänglich in einer fürchterlichen Gestalt.

Sander ein Persischer Kaufmann aus Ormus.

Ali Sklave des Sander.

Zemire }
Fatime } Sanders Töchter.
Lisbe }

Eine Fee.

Verschiedene Genien und Feen.

Die Scene ist in Persien, theils im Palast der Fee, theils in einem geringen Landhause am Meerbusen von Ormus.

Zemi-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Zemire und Azor.

Eine romantisch-komische Oper.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Sander. Ali.

Sand. Sonderbar! In der That, sehr sonderbar! Ein Pallast, völlig erleuchtet, mit Hausgeräthe versehen, aufs prächtigste ausgezieret, und kein Mensch drinne.

Ali. (voller Furcht) Wenn wir klug sind, lieber Herr, so gehen wir wieder unsrer Wege. Es thut sonst fürwar kein Guts! Ich fürchte immer —

S. Und was?

A. Daß alles hier Zauberey sey.

S. Mag es! Wir können uns immer noch glücklich genug schätzen, bey solchem schrecklichen Wetter, mitten in der Nacht und in einem so dicken Walde einen solchen Zufluchtsort gefunden zu haben.

A. Hätten Sie wohl das Herz, die Nacht hier zu bleiben?

S. Warum nicht?

A. Ums Himmels willen, lieber Herr, nehmen Sie Sich in Acht!

S. Freylich! Aber sage mir, wovor fürchtest du dich denn? Wohnt jemand in dem Pallast, so nimmt er uns gewiß recht gut auf.

A. Aber denken Sie nur, wenn nun der Eigenthümer gar ein Geist wäre.

S. Nun! Und was dann?

A. Ach lieber Herr, glauben Sie mir nur: Wir können hier nicht geschwind genug wieder hinaus kommen.

Arie

(In welcher die Musik dem Text widerspricht.)

Das Wetter ist vorbey;
Schon hör' ich keinen Regen,
Bald wird der Sturm sich legen:
Geschwind laß uns gehn.
Nur noch ein Wölkchen und nichts
weiter,
Das wird der Wind verwehn.
Bald wird die Sonne heiter
Am lieben Himmel stehn.
Ach habe doch erbarmen
Mit deinen Töchterchen!
Die dir mit offnen Armen
Schon längst entgegen sehn.
Sie lieben dich so treu,
Wie kannst du sie betrüben,
Wie kannst du sie so zärtlich lieben?
Und doch so sehr betrüben.
Das Wetter rc.

S. Was sprichst du? das Wetter wird ja immer ärger!

A. (bey Seite.) Ja! ich seh's leider!

S. Wie wäre es möglich, den rechten Weg wieder zu finden.

A. (lebhaft) Ich will sie an der Hand führen.

S. Wir habens hier besser. Laß uns die Nacht hier geruhig zubringen.

A. (erschrocken.) Geruhig!
S. Morgen mit Anbruch des Tages machen wir uns wider auf den Weg.

Arie

Kein Unglück kan mich mehr erschüttern,
Wer nichts verlieren kan, hat Muth.
Wofür, wofür sollt' ich auch zittern;
Das Leben — ists für mich ein Gut?
Vom Ueberfluß herabgezogen,
Sank ich in Elend und in Schmach;
Mein Schif verschlangen Meereswogen,
Und jede Hoffnung sank ihm nach.

V. A.

A. Ja, das glaub ich wohl. Mit mir ist es aber ganz anders. Mein bisgen Leben ist mein einzig Gut, und das möchte ich nun eben nicht allzu gern in Gefahr setzen.
S. Geh, laß mich ruhen, und schlaf auch du, wenn du kannst.
A. Dazu hätte ich auch eben nicht große Lust. Das fehlte noch! Schlafen, bey Geistern, und ohne Abendbrod geessen zu haben! (Ein gedeckter Tisch erscheint mitten im Saal.) O Himmel!
S. Was giebts?
A. Eine volle Tafel!

San-

S. Siehst du nun, daß irgend jemand für uns sorgt.

A. (zitternd) Ja freilich irgend jemand.

S. Setz dich dort nieder.

A. Sie werden doch wohl nimmermehr essen wollen.

S. Das dächte ich. Unser Wirth ist sehr gastfrey, und hält eine trefliche Tafel.

A. (laut) Das wird dem Herrn nichts kosten. (leise) Ich muß schon gut von ihm reden, denn ich denke immer, er ist hier, und hört unser Gespräch mit an.

S. Das ist wahr; vortrefliche Gerichte!

A. Ich glaubs! das wäre eine Mahlzeit, wenn ich nur mitessen dürfte!

S. Du darfst: auf mein Wort, du darfst!

A. Auf ihre Verantwortung. (er ißt.)

S. Was da! auch Wein!

A. (freudig) Auch Wein!

S. Da, koste.

A. Das ist mein Wein nicht.

S. Deine Hand zittert ja; was fehlt dir?

A. Ach lieber Herr, bedenken sie nur, wenn dieses rothe Getränk nun ein heimliches Gift wäre. Doch seys, was es sey. (er trinkt.) Vortreflich! die Flasche muß ich auf mich nehmen, und sollte ich mir den Tod daran trinken.

S. Nun? was für Wirkung verspierst du davon?

A. Ach Herr! dieser Wunderbalsam erquickt mich nach und nach wieder. Ich war vor Müdigkeit und Schrecken fast ganz ausser mir, aber nun fühle ich meine Kräfte und meinen Muth wieder zurükkehren. Noch ein Schlükchen! (er trinkt) Ach! das schmeckt!

Arie.

Die Geister laß ich nicht erschrein,
Ich kenne keine bravern Leute.
Man seh nur hier: was fehlt uns heute!
Das ist ein Gastmahl, das ist Wein.
Ach! solcher schöner Wein!
Man soll mir sie nicht mehr verschrein,
Die Geister sind die bravsten Leute.
Was man auch sagt, man sagts aus Neide:
Ich muß der Weibermärchen lachen!
Für mein Theil wär ich sehr erfreut,
Mit ihnen Brüderschaft zu machen.
Ach denkt nur immer solchen Wein;
Das muß ein herrlich Leben seyn.

S. So gefält mir Ali; Nun zeigt er sich doch einmal als ein Mann, der sich vor nichts fürchtet.

A. Ho! vor gar nichts. Ich werde mich jezt ruhig schlafen legen. (Er wirft sich in einen Sessel.)

S. Ich muß doch sehen, ob sich das Wetter nicht geändert hat.

A. (einschlafend) Ich würde im stehen eingeschlafen seyn.

Duett.

S. Es klärt sich auf.
A. Das will ich glauben.
S. Ali!
A. Schon gut.
S. Wir müssen fort.
A. Wenn ich gezecht, wollt ihr erlauben, So schlaf ich gern.
S. Wir müssen fort.
Glaubst du, daß sich nach einem Schmause
Hier besser als daheime ruht!
A. Ach! auf dem Stuhl schläft sichs so gut.
Glaubt mir, man ist hier wie zu Hause
S. Der Tag bricht an!
A. Mir geht er unter.
S. Fort, Ali, mache fort, sey munter!
Ich geh allein, wirst du nicht wach?
A. So geh allein; ich komme nach.
S. Ali! wer weiß, ob keine Schlange,
Kein Unhold hier verborgen wacht,
Und dich verschlingt.
A. Mir ist nicht bange!

S. Der Wein hat dich beherzt gemacht.
A. Der gute Wein hat mich beherzt gemacht.

S. Komm, Ali; komm! Meine Kinder warten auf mich. Steh auf; ich befehl es dir; wir wollen uns den Augenbick auf den Weg machen.

A. Ach! — wenigst lassen sie mich doch vorher noch eine Dosin zu mir nehmen. (Er trinkt)

S. Ehe ich weggehe, , möchte ich doch noch gerne einen Beweis von dieser Wunderbaren Begebenheit haben. Meine liebe Zemire bat mich beym Abschiede um nichts weiter, als um eine Rose. Ich sehe hier einen Rosenstock, davon will ich eine mitnehmen. (Er geht zum Rosenstock, der auf einem Gesimse steht, und pflückt eine Rose.)

Zweyter Auftritt.

Azor, (unter einer fürchterlichen Gestalt,) und die Vorigen.

Az. Holla!
Al. (zitternd) O Himmel!
S. Was sehe ich?
Az. Was machst du da? Und warum unterstehst du dich, mir meine Rosen zu nehmen?

San

S. Verzeihe. Ich glaubte nicht, daß dies etwas auf sich haben würde. Da du in allen Stücken dich so freygebig gegen uns gezeiget hast, wie hätte ich glauben können, dir würde an einer Blume so viel gelegen seyn.

Az. Verwegner! Undankbarer! Ich vergönne dir einen Zufluchtsort, bewirthe dich aufs beste, setze dir meinen besten Wein vor, und du stielst mir noch obenein meine Rosen, und verlangst, daß ichs dir verzeihen soll? Nein, nimmermehr; ich werde es zu bestrafen wissen. Du mußt sterben.

S. Mein Leben steht in deiner Gewalt. So beneidenswerth ist es nun eben nicht, daß ich es beklagen oder vertheidigen möchte. Aber meine Kinder, meine Kinder bedaure ich.

Az. Und deren hast du, so viel ich gehöret habe, drey.

S. Ach! Sie ohne Stütze zu hinterlassen, das ist es eben, was mich zur Verzweiflung bringt.

Al. Ach! wenn sie nur wissen sollten, wie schön seine drey Töchter sind, gewiß Sie würden Mitleid mit ihm haben.

S. Ich komme eben von Ormus zurück, wohin ich gegangen war, um Erkundigung wegen eines Schiffes einzuziehen, worauf meine letzte Hoffnung beruthe. Meine Kinder, in der Hoffnung, ich werde begütert wiederkommen, baten mich bey meiner Abreise, die eine um

Bän-

Bänder, die andere um Spizen. Nur die Jüngste wollt von solchen theuren Kleinigkeiten nichts wissen. Sie umarmte mich und sagte mit einer so zärtlich als schmeichelnden Miene: „Bringen sie mir nur eine Rose „mit, sie wird mir lieber seyn, als das „prächtigste Geschenk. Mein Vater, wer„de ich sagen, dachte doch an mich, da „er sie abpflükte.“

Arie.

Das arme Mädchen sollte wissen,
Das Tod in ihrer Bitte war!
Sie hat mit heiterm Angesicht.
Verheelt es ihr, o sagt es nicht,
Das mein Verderben
In dieser Rose war;
Sie würde vor Entsetzen Sterben.
Schon eilt ich, schon,
Mit diesem süßen Lohn
Sie bald in meinen Arm zu schliessen.
Ach armes Kind! du darfst nicht wissen,
Daß Tod in deiner Bitte war.

Az. Ich bin mitleidig genug, mich erbitten zu lassen. Will eine von deinen Töchtern sich mir statt deiner ergeben; wohl, ich bin es zufrieden.

S. Wie? Ich sollte dir eine von meinen Töchtern überliefern?

Az. Dieß mußt du mir versprechen, wo nicht so ist diesen Augenblick — —

Al. Thun Sie's doch. Er ist der Stärkste, wir müssen uns alles gefallen lassen.

S. Grausamer! Um einer Blume willen?

Az. Und kannst du denn wissen, ob nicht mein ganzes Schicksal auf der Blume beruhet, die hier durch Zauberey blühen!

S. (bey Seite) Nein, viel lieber will ich sterben, als ihr Leben in Gefahr setzen. Aber sie noch einmal sehen, sie noch einmal umarmen, das will ich.

Az. Nun? Wozu entschließest du dich?

Al. (heimlich zum Sander) Versprechen Sie's ihm doch schon.

S. Ohngeachtet des Unglücks, das uns drohet, gebe ich dir doch mein Wort, und werde es halten: Du erhälst entweder statt meiner Eine von meinen Töchtern, oder ich selbst komme wieder zurück.

Az. Brav! So sind wir gute Freunde! da! nimm diese Blume.

S. Ich?

Az. Nimm sie, sage ich; Sie soll der wechselseitige Bürge unseres uns einander geleisteten Versprechens seyn.

Arie.

Arie.

Nur hintergeh mich nicht,
Du würdest nichts gewinnen,
Du würdest deiner Pflicht
Der Rache nicht entrinnen;
Denn weit wie Tag und Nacht
Reicht meines Armes Macht,
Doch meine Gunst zu haben
Wird nimmer dich gereun,
Du wirst dich meiner Gaben
Und meines Dankes freun
Und Glücks die Fülle haben,
Um immer froh zu seyn,
Allein!
Nur hintergeh mich nicht.

Wähle nun; entweder meinen Zorn, oder meine Erkenntlichkeit.

S. Ich fürchte nicht so sehr deine Macht, als ich mein Wort heilig achte.

Az. Der Schaden ist dein, wenn du es vernachlässigest. Komm iezt mit mir. Um deine Reise so viel wie möglich abzukürzen, soll eine Wolke dich den Augenblick von hier zu deiner Wohnung tragen.

Al. (zitternd) Eine Wolke? O! erlauben Sie doch gütigst —

Az. Und was denn?

Al. Daß ich zu Fuß gehen darf. Az.

Az. Weswegen denn?

Al. Sehen Sie nur, weil's gar nicht meine Sache ist, auf einer Wolke zu reisen.

Az. Wilst du also lieber einen Drachen haben?

Al. (mit dem größten Entsetzen) O! nein, nein. Zu einer solchen Reise ist mein Kopf viel zu schwach, ich würde bald schwindlich werden.

Az. Gut. Du kanst also hier bleiben und deinen Herrn erwarten.

Al. Auch das nicht. Ich fürchte mich freilich wohl vor der Wolke; indessen, wenn mein Herr darauf fort kommt, wirds, denke ich, mit mir ja auch wohl keine Noth haben.

Az. So komm denn.

Al. Aber — —

Az. Kein aber; kein aber!

Al. So sey's denn. Soll der Teufel mich holen; ei nun, wenns nur weit von hier ist.

Ende des ersten Aufzuges.

Zwischenmusik, die den Flug der Wolken andeutet.)

Zwey-

Zweyter Aufzug.

Ein Zimmer in Sanders Hause.

Erster Auftritt.

Zemire, Fatime und Lisbe,
(arbeiten bey einer Lampe.)

Terzet.

Alle. Auf, Schwestern, lasset uns noch wachen,
Die Nacht entflieht; der Morgen dämmert.
O! Schwestern! welch ein Tag beginnt!
Ein Tag der Wonne,
Der unsrer Liebe
Den Vater wieder bringt.
Fat. Mir versprach er schöne Spitzen.
Lisb. Mir versprach er neues Band!
Fat. Allerliebsten feine Spitzen
Lisb. Allerliebstes Modeband.
Zem. Mir versprach er eine Rose,
Keine Blume lieb ich mehr.
F. u. L. Eine Rose? das ist wenig!
Zem. Ach, von seiner Hand, wie werth!
Alle. Auf, Schwestern rc.

Zweyter Auftritt.

Sander, Ali und die Vorigen.

Z. F. L. Ach! mein Vater.

S. Guten Morgen, meine Kinder.

Z. O wie erfreut sind wir über ihre glückliche Zurükkunft.

F. Der Himmel schenkt Sie also unsrer Liebe wieder.

S. Ja, ihm verdanke ichs, daß ich euch wieder sehe.

A. (bey Seite) Da bin ich nun! Hören und Sehen ist mir vergangen. Nein, ein solches Fuhrwerk, wo Winde statt der Postpferde dienen, ist mir zu kostbar; ich überlaß es einem jeden, der mehr Herz hat, als ich.

Z. (zum Sander) Ist Ihre Reise glücklich gewesen?

F. Kommen Sie brav reich wieder?

S. Ach, lieben Kinder, alles ist verloren.

F. U. L. Alles verloren?

S. Alles — und wir wieder so arm als vorhin.

Z. Um desto mehr, mein Vater, werden wir Sie lieben.

S. (zur F. U. L.) Ihr, meine Kinder, ihr weinet! (zur Z.) Und du, suchst mich zu trösten!

Z. Sie selbst, liebster Vater, haben ja immer so wenig Rechnung auf dergleichen ungewisse

Hoffnung gemacht. Wir haben nach ihrem eignen Geständniß noch immer genug. Um glücklich zu leben, braucht man nur wenig. Hat das Vögelchen im Walde mehr als wir? Und doch singt es am Tage und schläft in der Nacht ganz geruhig; es hat sein Nest, und glaubt, es bedürfe nun nichts weiter. Wie oft habe ich auf dem Felde den armen aber vergnügten Schnitter mit seiner Gehülfin scherzen gesehen; wie oft in fröhlichen Liedern ihn sein Glück besingen hören. Fassen auch Sie also Muth, liebster Vater. Ihr Beyspiel wird uns eine schöne Lehre seyn. Ali kan das Feld bestellen, und wir zusammen wollen die Erndte besorgen. Nicht wahr, liebe Schwestern, ersezt uns nicht die Liebe unsers Vaters den Verlust aller Reichthümer? Thut sie nicht allen unsern Wünschen ein Genüge?

L. Ja, liebe Schwester.

F. Ach! Ja!

Z. Sehen Sie, so sind wir alle gesinnt. Glauben Sie also nicht mehr, daß Sie unglücklich sind.

S. Armes Kind! Wie rührend! Ihre Klugheit, ihre Güte, ihre Zärtlichkeit, alles bezaubert mich. An dich habe ich gedacht. (zur F. u. L.) Für euch beyden war es mir unmöglich — ihr wißt die Ursach.

F. u. L. Sie sind gar zu gütig.

Sand.

S. Beklaget mich. Du, Zemire, hast weiter nichts verlangt, als eine Rose. Hier ist sie.
Z. O wie entzücken Sie mich!
S. Ja, liebes Kind, laß sie dir immer lieb seyn. (leise) Sie ist mir theuer genug zu stehen gekommen.

Arie.

Z. Geliebte Rose!
Der Blumen Schönste,
Komm, blühe da
Dem warmen Herzen nah!
Wie frisch sie blühet!
Ach! welch ein Duft!
Sieh, Schwester, sieh,
Wie frisch sie blühet!
So schön war eine Rose nie.
Ach von den Händen
des Besten Vaters
Ward sie gepflückt,
Wie lieb ich sie.
Auch fern von ihm beherrscht ich seine Triebe,
Sey ganz dafür, mein Herz, Erkenntlichkeit
Für mich, für mich, war so viel Liebe,
Für mich, war so viel Zärtlichkeit.
Geliebte Rose,
Der Blumen Schönste,

Komme an mein Herz.
Voll Freude dich zu tragen,
Wie wird es schlagen,
Wie zärtlich unter dir, mein Herz.

S. Kinder, ihr habt die ganze Nacht gewacht; und ich selbst hab der Ruhe nöthig. Kommt, umarmt mich! (bey Seite) Gott! was ist aus mir geworden!

(Fatime und Lisbe gehen ab. Zemire bleibt und beobachtet ihren Vater, der sich von dem Schmerz überwältiget in ein Stul wirft)

Dritter Auftritt.

Sander, Ali, Zemire.

Z. (bey Seite) Wie niedergeschlagen er ist!

S. (der sie gewahr wird) Geh, meine Tochter; geh!

Z. Kann ich? ich, die ich Sie mehr als mein Leben liebe! ich —

S. Geh, ich bitte dich. In dem Zustande, worinn ich mich gegenwärtig befinde. — O laß mich!

Z. Und darf ich nicht die Ursach ihrer ausserordentlichen Betrübniß wissen?

S. (leise) Was kann ich ihr sagen? (laut) Geh, mir fehlt nichts.

Z. Ihnen sollte nichts fehlen? Ach ihr Herz kann sich vor dem Meinigen nicht verstellen. Sie hatten ja vorher auch keine Hofnung ihr Schif wieder zu erhalten. Sie gaben es verlohren, und waren doch ruhig. Aber wie sehr sind Sie heute geändert. Traurig, niedergeschlagen, muthlos! o mein Vater, in was für einen Zustand sind Sie gerathen! Entdecken Sie mir ihren geheimen Kummer, ich will ihn mit ihnen theilen; können Sie es über ihr Herz bringen, ihrer armen kleinen Tochter, die sie so zärtlich liebt, die Unruhe, die Sie ängstiget, auch nur einen Augenblick zu verhehlen!

S. Laß mich. (sie geht) Ich habe sie gekränket; ich muß sie wieder zu trösten suchen. Komm, umarme deinen Vater, bevor du weggehest.

Z. Liebster Vater!

S. Nun gehe, Kind. Geh' und lege dich nieder! geh, sag ich. (geht ab)

Z. Nein, ich will ihm folgen. Ich muß die Ursache seines Kummers wissen. Sein Stillschweigen macht, daß ich zittre.

Vierter Auftritt.

Ali allein.

Ich weiß nicht, ob ich träume, oder ob ich phantasire, so wenig kan ich noch von meinem

Schrecken wieder zu mir selbst kommen. Mein armer Herr! Da hat er nun einmal sein Wort gegeben; wie will er es wieder zurük nehmen können. Das komt am Ende beim reisen heraus.

Arie.

Die Reisesucht ist mir vergangen,
Nach langen Leben steht mein Sinn,
Als eine Pflanze will ich hangen
An diesem Boden, wo ich bin.
Zu Lande laß ich es noch gelten,
Da reis't sichs gut zu schöner Zeit;
Seereisen sind mir schon zu weit,
Und ohne Noth thu ich sie selten.
Doch wer von Wolcken tief hernieder
Weit unter sich. Weit unter sich
Sah Mond und Sterne, so wie ich
Reis't so gewiß nicht gerne wieder.

Fünfter Auftritt.

Zemire und Ali.

Z. Ali, mein lieber Ali, sage mir, was fehlt meinem Vater? Sein Stillschweigen bringt mich zur Verzweiflung. Mitten unter seinen Umarmungen entwischen ihm Seufzer, die meine ganze Seele in Aufruhr setzen.

A. (bey Seite) Nun ists die höchste Zeit, daß ich gehe.

Zem.

Z. Wie? auch du fliehest vor mir?

A. O! hätte ich nur gelernet, wie man Thränen wiederstehen könnte.

Z. Lieber Ali, habe Mitleiden mit mir. Vertraue mir den Kummer deines Herrn; ich werde ihn wenigstens zu mildern suchen, wenn ich ihn nicht heben kann.

A. (bey Seite) Das liebe Mädchen! Es ist doch Jammerschade, daß sie in ihren Jahren schon aufgefressen werden soll; sie wird ihm so eben zu einer Mahlzeit recht seyn.

Z. Was sagst du?

A. (bey Seite) Doch nein, ich wollte wohl drauf wetten, daß er sie nicht auffrißt. Hören sie nur. Es ist freylich wohl wahr, Ihr Vater ist ein verlohrner Man, wenn sie ihm nicht helfen.

Z. Wie so? sage mir, wie so?

A. Er hat mir wohl verboten, ihnen das geringste zu sagen; aber es läst sich nun schon nicht mehr vor ihnen verheimlichen. Also hören sie nur. Wir kommen diese Nacht in einen Wald.—(Sander ruft hinter der Scene: Ali!) Mich deucht, ich höre ihn. Ja ja, er ists. Gehen sie fort; ich werde es ihnen nachher sagen.

Z. Ach du hast mir schon zu viel gesagt, als daß du mir nicht alles sagen solltest.

A. Gehen sie doch nur. Ich werde sie schon aufsuchen.

Sechster Auftritt.

Sander, Ali.

S. (bey Seite) Für mich ist keine Ruhe mehr. Mein innerer Kummer — (er wird Ali gewahr) Und du schläfst nicht?

A. (traurig) Ich? Nein.

S. Was machen die armen Kinder?

A. Sie schlafen.

S. Ihre Zärtlichkeit thut mir weh! — Ich verbiete dir noch einmal, ihnen das geringste zu sagen, weder wohin ich gehe, noch was für ein Unglück auf mich wartet.

A. Wie? Sie gehen — —

S. Ja, diesen Abend.

A. Hats denn so grosse Eil?

S. Einen Tisch! ich will schreiben. Laß mich allein.

Siebenter Auftritt.

Sander allein.

Ich bin so unruhig! — von der Last meines Kummers so niedergebeugt. (er schreibt)

Recit. mit Accomp.

Jezt reis' ich noch einmal, vielleicht auf lange Zeit. —
Ihr, die auf dem wilden Meer der Jugend
Hier

Hier unter Klipp' und Sturm verlassen soll,
Der Himmel ist der Schutz der Tugend.
Vertraut ihm, und genießt die stille Seligkeit,
Die nur ein reines Herz und Klugheit uns verleiht.
Liebt euch, liebt mich, umarmt mich, lebet wohl.

Jezt bin ich viel ruhiger. Nunmehr muß ich diesen Brief sichern Händen anvertrauen. Ali! — ja, der schläft. Ich darf ihn diesen Abend, wenn ich wegreise, ja nur hier lassen. Ich bin so matt; meine Augen fallen mir wider meinen Willen zu. (geht ab)

Achter Auftritt.

Zemire und Ali.

Z. Ich muß ihn sehen, ich muß ihm sagen,
Daß ich für ihn mit Freuden sterben will.
A. Zemire, ach so sey doch still.
Er hört dich ja, so sey doch still;
Denn er gebot mir, nichts zu sagen.
So bin ich nun; ich nahm mir vor
Zu schweigen, und da schwazt der Thor.
Z. Für mich sollt' er sein Leben wagen,
Mein Vater, und ich bliebe still?
Ich muß ihn sehn, ich muß ihm sagen,
Daß ich für ihn mit Freuden sterben will.

A. Zemire, ach, so sey doch still,
Er hört dich ja, so sey doch still,
Denn er geboth mir nichts zu sagen.
Z. Aus Zärtlichkeit gebot ers dir;
Nein, nein, nicht länger bleib ich hier;
Ich eile hin, ich muß ihn sehen.
A. So ists um ihn und dich geschehen.

Z. So führe wenigstens Zemiren
Zum Zauberer, ich will ihn sehn.
A. Ich sollte dich zum Tode führen,
Und deinen Vater hintergehen?
Z. Für einen Vater zu erblassen,
Mein Freund, ist eine süsse Pflicht.
A. Nein, nein! nein, nein, ich gehe nicht.
(bey Seite) Da müßt ich mich ja selber hassen.
Z. Eil, eh' der Augenblick verstreicht,
Mein Vater ruht, jezt ist es leicht.
A. Nicht doch! Es geht nicht. (bey Seite) Welch Grillen!
Z. Mein Vater stirbt um meinetwillen,
Ihn retten, ist meine Pflicht.
A. Nein, nein; nein, nein, ich gehe nicht.
Z. So liebst du deinen Herrn nicht mehr.
A. Ich lieb' ihn, ach! er weiß wie sehr!
Z. Wohlan so zeig es auch durch Thaten
Die Zeit vergeht. Komm! Laß dir rathen.

Zem.

Z. So rührt dich nichts?
A. Ich höre nichts.
Z. Auf meinen Knien.
A. So muß ich fliehn;
Denn weinen kann ich dich nicht sehn.
Z. Verweilst du, ach, so ists geschehn.
A Da mag der Henker widerstehen.

Ende des zweyten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Ein Zimmer in Azors Pallast.

Erster Auftritt.

Azor allein.

Verkürze, grausame Fee, entweder mein Leben, oder meine Strafe. Meine Schönheit war dein Geschenck, ein Geschenck, das mir zu sehr schmeichelte. Aber verdient ein solches Verbrechen wohl deinen Haß? Was fodert deine Strenge von mir? Dann erst soll die Bezauberung aufhören, wenn man mich in dieser Gestalt lieben, wenn ich in dieser Häßlichkeit ein jugend-

gendliches Herz rühren kann? Wie kannst du selbst dies hoffen? Du hast mir zwar deine Macht über die Elemente mitgetheilet; aber kein Herz steht unter deinem Gehorsam; die Liebe ist stärker als deine Zaubereyen.

Arie.

Ach must' ein Herz von Liebe schlagen,
Das, zärtlich nur zu seiner Pein,
Muß immerdar dem Glück entsagen,
Dem süssen Glück, geliebt zu seyn.
Entsezen, wie von Nachtgesichtern,
Und grausam geht aus meinem Blick,
Die sanfte Schöne blöd und schüchtern
Sieht mich und bebt und flieht zurück.

Wird der gute Vater wohl grausam genug seyn, meinen Befehl auszurichten, und mir seine Tochter zu überliefern? Und wenn ers thut, werde ich nicht doppelt unglücklich seyn? Ich werde lieben ohne Hofnung Gegenliebe erweken zu können. Was wird mir Zwang, was Gewalt helfen. Haß ist der Furcht, aber nur der Liebe ist Liebe gehorsam. — Was sehe ich? Ein junges Frauenzimmer nähert sich dem Pallast. (lebhaft) Ich erkenne ihren Begleiter; ja, ja, sie ists. Ob ich ihr entgegen gehe! Nein — — Mir ist warm und kalt. Ich will mich verbergen, um zu sehen, ob ich erfahren kann, gegen welche Vergnügun-

gnügungen sie am empfindlichsten ist; will sehen, obs möglich ist, ihr Herz zu beruhigen, ehe sie mich siehet.

Zweyter Auftritt.

Ali und Zemire.

A. Nun sind Sie hier! jezt werde ich mich aus dem Staube machen. Leben Sie wohl.
Z. Was?
A. (findet alle Thüren verschlossen) O verflucht. Mit mir ists aus; alle Thüren sind fest zu!
Z. Ali, was fehlt dir? du bist ja so unruhig.
A. (laut) Kommen Sie, suchen wir uns unsers allerliebsten Wirthes Gewogenheit zu verschaffen! Vermuthlich muß er mich recht gerne sehen, weil er so gütig ist, und mir zu verstehen giebt, daß ich hier bleiben könne. (leise) da haben wirs nun! warum gieng ich auch mit! Das hat man davon, wenn man zu gefällig ist.
Z. Er ist also wohl sehr häßlich, sehr fürchterlich?
A. (sehr laut) O nichts weniger, als das.
Z. Aber du hast es mir ja selbst gesagt.
A. (wie vorhin) Wer? Ich! Gott behüte mich. Daran habe ich nicht gedacht. Freylich so beym ersten Anblick sollte mans bey nahe glauben; aber je länger man ihn ansiehet, je —

Er

Er hat ein recht vornehm Ansehen; nach seiner Art recht hübsch. Ich habe ihm freylich nicht recht ins Gesichte gesehen; aber er ist jung, ist artig. In seinem Alter, o da gefällt man immer. Ueber dem, so ist er reich; und trinkt gern ein gut Glas Wein. Das ist ein herrlich Anzeigen. Einer, der gern trinkt, hat gemeiniglich ein vortrefliches Herz. Seyn Sie nur gutes Muths, Mamsell; Sie sind jung und schön, Sie werden sich schon mit einander vertragen. Stehen Sie nur hübst grade, wenn er kommt, und machen Sie ihm ein recht höfliches Komplement; und lassen Sie sichs ja nicht mercken, als wenn er ihnen häßlich vorkäme; das würde gar nicht artig seyn. Er wird vermuthlich zu ihnen sagen — ja, was weiß ich, was er sagen wird; er wird zu ihnen sagen, was ihm gefällig ist; antworten Sie ihm denn nur so mit einer gewissen Art so mit einem recht rührenden Thon. (leise) Denn er sieht ein bischen wild aus. Besonders aber nehmen Sie mich in ihren Schutz; und wenn er Appetit bekommen sollte, mich auffressen zu wollen, so sagen Sie ihm nur, ich wäre recht kindlich in mein Leben verliebt, und vergessen Sie ja nicht, das mit in Anschlag zu bringen, was ich für ihn gethan habe.

Z. Wird er denn noch lange unsichbar bleiben?

A. Ich denke wohl eben nicht.

Z.

Z. Es sieht in seinem Palaste alles so friedliebend aus.

A. Ja, er hat sich vorgenommen recht galant gegen Sie zu seyn.

Z. Recht, als wenn er wüßte, daß ich eine Liebhaberinn der Musik bin, und mir damit einen angenehmen Zeitvertreib verschaffen wollte!

A. Ja, das ist auch ganz gewiß seine Absicht.

Z. Was ist das? Sieh Ali, ich bitte dich, du kannst ja lesen. Zemirens Zimmer. (diese Worte stehen über einer Thür geschrieben) Hier soll ich also wohnen. Ali, mach auf.

A. (erschrocken) Wer? Ich? Das Zimmer gehört ihnen, Sie müssen es auch selbst öfnen.

Z. (macht die Thüre auf) Was für Pracht, lieber Ali, was für ausserordentliche Kostbarkeiten!

A. Er muß keine Lust haben Sie umzubringen.

Duett.

Z. Geh, trockne doch des bangen
Angstvollen Vaters-Wangen,
Sag ihm, ich lebe hier,
Noch blüh die Hoffnung mir.

A. (der heraus zu kommen sucht.)
Wie aber anzufangen!
Wo ist ein Ausgang hier!
O thöricht Unterfangen,
Ach warum folgt ich dir.

Z. Ist nur sein Glück geborgen,
Ist er nur ohne Sorgen,
Was ist dann fürchterlich?
Kein Ungemach betrübt mich,
Er lebet ja und liebt mich,
Das ist genug für mich.
A. Auch ich war ohne Sorgen,
In Niedrigkeit verborgen
War nichts mir fürchterlich.
Mag Azor dich doch lieben;
Kann er mit gleichen Trieben
Nicht lieben ohne mich!
Was soll dabey denn ich?
Kann er nicht li eben ohne mich!
Z. Ach kann ich ihn nur retten,
So soll die süsse Pflicht
Erleichtern meine Ketten
Und klagen will ich nicht.
A. Trag immer deine Ketten,
Wüßt ich nur mich zu retten,
Gewiß ich klagte nicht.

Azor (ruft hinter der Scene) Sklave packe dich fort. (die Thüren gehen auf)

Ali (entspringt O, darauf habe ich schon lange gewartet.

Drit=

Dritter Auftritt.

Zemire allein.

Da bin ich nun ganz allein. — Doch nur getrost. Vermuthlich wird er jezt kommen. Wenn er nur schon hier wäre — Wie mir das Herz schlägt! Daß dich! Was das für eine Furcht ist! Ist doch mein Vater ausser Gefahr; ich habe ja nur blos für mich zu fürchten. Der Himmel, der die Unschuld liebt, wird sie auch zu beschützen wissen. Ich habe gethan, was meine Pflicht von mir fodert. Wer weiß, wie sich mein Schicksal noch ändern kann.

Vierter Auftritt.

Zemire und Azor.

Z. (Fällt ohnmächtig in die Arme der Feen!) O Himmel!

Az. Eine unvermeidliche Folge von meiner Häßlichkeit! Ach, Zemire! erholen Sie sich wieder von ihrem tödlichen Schrecken. Eine feindselige Macht läßt mich vor ihren Augen als ein fürchterliches Ungeheuer erscheinen. Aber, könnten Sie nur durch diese Häßlichkeit hindurch schauen, könnten Sie nur mein Herz sehen, sie würden es zärtlich und empfindsam finden. Sehen Sie mich nicht an, Zemire,

hören Sie mich nur. (Er winket den Genien und Feen sich zu entfernen.)

Z. Ich bin vor Schrecken ganz starr; kaum daß ich noch athmen kann.

Az. (auf den Knien) Und wie kann ihnen der beklagenswürdige Azor, der hier zu ihren Füssen zittert, so schreckbar seyn.

Z. (Sieht ihn an) Ach! — Ich bin des Todes. Entfernen Sie sich, wenn Sie nicht wollen, daß ich vor ihren Augen den Geist aufgeben soll.

Az. (Steht auf) Leben Sie. Die Reihe zu sterben trift mich, wenn Sie unerbittlich sind, mich anzuhören.

Z. (Bey Seite) Er hat wirklich eine schüchterne Miene, und eine sanfte und angenehme Stimm. (ganz furchtsam) Werden Sie mich etwa auch nicht auffressen?

Az. Wer? Ich? Nein, Zemire! statt ihnen einiges Leid zuzufügen, soll vielmehr die ganze Beschäftigung meines Lebens darin bestehen, ihnen zu gefallen zu suchen, und Sie anzubethen.

Z. (Steht auf) Nun komme ich wieder zu mir selbst!

Arie.

Az. Glaube mir, die hold Liebe
Läßt das Herz nicht rauh und wild,
Ihre

Ihre kleinste stille Regung
Macht es plötzlich sanft und mild.
Ach von schüchterner Bewegung
Bebt das Herz mir mehr, als dir,
Meine Tage wurden trübe,
Und der Friede floh von mir.

O Zemire kanst du leben
Vor dem Sklaven, der dich ehrt;
Der für Einen deiner Blicke
Alles andre gern entbehrt.
Diese Brust ist ohne Tücke,
Dieses Herz nicht fürchterlich,
Diese Schätze, dieses Leben
Gäb ich tausendmal für dich.

Z. (bey Seite) Ich kann mich von meinem Erstaunen noch nicht erholen! Was für eine abscheuliche Gestalt! und gleichwohl was für eine reizende Sprache! Nein, in Wahrheit, diese Stimme ist kein Zeichen eines wilden Herzens. Seine Häßlichkeit wird ganz gewiß von Zauberey herrühren.

Az. Ich sehe also wohl sehr fürchterlich aus.

Z. Ei nun — hübsch sind Sie freylich nicht.

A. Und deswegen hassen Sie mich?

Z. Das nicht! Nur ein Bösewicht verdient unsern Haß.

Az. Wie, wenn nun unter dieser Gestalt ein empfindsames und gutes Herz verborgen wäre?

Z. So würde ich Mitleiden mit Ihnen haben.

Az. Ach Zemire! ich verdiene das Ihrige nur zu sehr. So häßlich meine Gestalt auch immer ist, so können Sie doch unmöglich ein zärtlicheres Herz als das meinige finden.

Z. Ach, wenn ich Sie sprechen höre, vergesse ich alle Furcht, die mir ihr Anblik verursacht.

Az. Ja, Zemire, Sie herrschen unumschränkt in diesem Hause, und in diesem Herzen. Reden Sie, befehlen Sie, als gebietende Frau. Hier erkennet alles ihre Oberherrschaft. Tausenderley unschuldige Ergötzlichkeiten werden ihnen ihre Einsamkeit angenehmen zu machen suchen. Sie haben Geschmack, Sie lieben die Lektüre, an Unterhaltung kann es ihnen hier nicht fehlen, die schönen Künste, der Reichthum der Natur, die prächtigen Gärten, die Vögel, die Blumen!

Z. Ach! die Blumen!

Az. Was für eine angenehme Beschäftigung wird ein Blumenbeet für Sie seyn. Wollen Sie zuweilen der Freundschaft gütigst erlauben an ihren Zeitvertreiben Theil zu nehmen, was für glückliche Augenblicke werden Sie ihr gewähren. Wünschten Sie

lieber

lieber allein zu sezn; nur einen Wink, und ich werde mir auch diese zärtliche Empfindungen zu versagen wissen.

Z. Aber mein Vater; meine Schwestern?

Az. (lebhaft) Ich bin reich. Durch überhäufte Wohlthaten hoffe ich ihren Vater zu trösten. Er darf nur wünschen; es soll ihm nichts versagt werden. Ich will die Ausstattung ihrer Schwestern über mich nehmen, und ihre Haushaltung einrichten. Sie haben ihr Vermögen verlohren; ich werde Sie dafür schadlos halten, und doch wird alles, was ich für sie thun werde, bey weitem ihren Verdiensten nicht beykommen.

Z. Fürwahr — Sie machen mich ganz weichherzig.

A. Ach Zemire!

Z. Ihr Anblik wird mir nach und nach erträglich.

Az. O daß ihnen doch dieser Ort gefallen möchte. Muntern Sie sich auf. Ich weiß, Sie singen unvergleichlich. Schon der Ton ihrer Stimme, wenn sie reden, sezt meine ganze Seele in Bewegung; was würde ich erst empfinden, wenn ihr Gesang mein Ort entzükte.

Z. Verlangen Sie, daß ich singen? Sie sollen mich sogleich hören,

Az. O wie unbeschreiblich gütig sind Sie.

Arie

Z. Umhüpft von ihren lieben Klein
Dünkt sich des Waldes Königinn
Die Grasemücke; preist den Haine
Ihr Glück und ihren Liedersinn.
Freut sich des holden Spieles,
Des lieblichen Gewühles
Der Brut, und wärmet sie
Am kühlen Abend gütig
Mit mütterlichem Fittig,
Und wekt zur Lust sie früh!

Doch bald erscheint
Der Vögel Feind,
Und raubt ihr grausam ihre Freud
Die arme Mutter! durch den Wa
Und weit durch die Gefilde hallt
Das Klaglied ihrer Leiden.

Az. Ihr Gesang ist eine Anklage wider mi
Ach, ich sehe leider! ich kann den Wid
willen, der ihre Seele ergriffen hat, ni
entfernen, kann ihn nicht einmal milder

Z. Ja, Sie können es.

Az. Auf was für Art? Reden Sie. Was m
ich thun?

Z.

Z. Mir meinen Vater und meine Schwestern zeigen.

Az. Was ich thun kan, will ich thun; ob es gleich vielleicht zu meiner eigenen Strafe gedeihen wird. Sie sollen sie hier in einem Zaubergemälde erblicken; nur müssen Sie sich ihnen nicht nähern, wenn Sie nicht wollen, daß den Augenblick alles wieder verschwinden soll.

Fünfter Auftritt.

Azor und Zemire (vornen auf dem Theater) **Sander, Fatime und Lisbe** (in einem Gemälde.)

Z. Ach! mein Vater! ach, meine Schwestern! — — O wie traurig ist er! er weinet! Sein Schmerz ist Stärker, als der Trost, den ihre Liebe ihm zu geben bemühet ist. Es ist, als wenn er mich suchte; als wenn er mit mir sprechen wollte; als wenn er seine Arme nach mir ausstreckte. Ach! dürfte ich doch hin zu ihm fliegen, könnte ich wenigstens nur mit ihm reden.

A. Das ist unmöglich.

Z. Aber kann ich denn auch nicht hören, was er sagt?

Az. O Zemire, was verlangen Sie von mir?
Z. Könnten Sie mir wohl meine Bitte abschlagen?
Az. Nein, ich kann es nicht; ob ich gleich versichert bin, daß ich, wenn ich Ihnen gehorche, an mir zum Verräther werde. Ihre Klagen werden mich Ihnen nur noch verhaßter machen, das sehe ich im Voraus: doch Ihr Wille, und meine Liebe! — — Sie werden sogleich ihre Stimme hören.

Terzet.

(mit gedämpfter Stimme.)

S. Ach laßt mich Kinder, laßt mich weinen,
Stört nicht in seinem Gram mein Herz.
F. u. L. Ach hör doch auf, sie zu beweinen,
Sonst, Vater, tödtet dich der Schmerz.
S. Wer wird so warm, wie sie, mich lieben?
L. Ich, Vater, ich.
F. Ich, Vater, ich.
S. Mit mir so zärtlich sich betrüben,
L. Ich, Vater, ich.
F. Ich, Vater, ich.
Sieh mich, und denk, ich sey Zemire.
S. Ach immer schwebt ihr Angesicht
Vor meinem Aug', es ruft mir, spricht,
Und klagt, daß sie mein Jammer rühre.
F. u. L. Wir lieben dich.

S.

S. Ich zweifle nicht;
Wo aber ist Zemire?
Geliebteste Zemire!
Ach komm und siehe mich!
Wir sterben ohne dich,
Komm, und umarme mich.
F. u. L. Komm eilig, komm Zemire,
Dein Vater grämet sich!
Er stirbet ohne dich.

(Zemire stürzt auf das Gemälde zu) Ach, mein Vater! (alles verschwindet.)

Sechster Auftritt.

Zemire und Azor.

Z. (zum Azor) O Grausamer;
Az. Habe ich es ihnen nicht vorher gesagt? Sie selbst haben die Zauberey zerstöret.
Z. Der Zustand, worinn ich meinen Vater gesehen habe, macht mich unruhig. Lassen Sie mich noch einmal hin zu ihm; lassen Sie mich ihn noch einmal sehen.
Az. Was habe ich gethan!
Z. Der Gram verzehret ihn; er geräth in Verzweiflung. O! lassen Sie Sich die Thränen eines Vaters rühren.
Az. Nein, bitten Sie mich darum nicht, Ze-

mire. Ich liebe Sie, und würde sterben, wenn ich sie wieder verlieren sollte.

Z. Nur auf eine Stund, nur auf einen Augenblick, um meinen Vater zu beruhigen, um ihm das Leben wieder zu geben.

A. Ach was für Gewalt haben Sie über mich! Ja, Sie sollen hin, sollen diesen so sehr geliebten Vater sehen; sein beunruhigtes Herz zufrieden stellen; ihm sagen, daß ich nur für Sie und durch Sie lebe; daß ich Ihnen ganz ergeben, ganz bezaubert von Ihnen bin. Aber! Zemire, ich beschwöre Sie, wieder zurück zu kommen.

Z. Auf meinen Eid, ich komme wieder.

A. Sehen Sie, die Sonne stehet nicht mehr hoch. Bis zu ihrem Untergange erwarte ich ihre zurückkunft. Wenn Sie einen Augenblick länger verzögern, verzweifle ich, mache meinem unglücklichen Leben ein Ende; und Sie können, wenn die bestimmte Zeit verflossen ist, immer zu ihrem Vater sagen: „Er ist nicht mehr! ich war die Ursach „seines Todes."

Z. Ich, ich sollte die Ursach Ihres Todes werden? dieser Vorwurf würde mir unerträglich fallen. Nein, Sie sind so gütig, und mein Herz ist davon so gerührt, daß ich für Sie — — (bey Seite) Ach! er verdienet ein besseres Schicksal!

Az. Es kommt nur auf Sie an, das Unrecht zu vergüten. Ich vertraue Ihnen mein Leben und meine Glückseligkeit an. Reisen Sie. Sollten Sie ja meineidig seyn, so werde ich doch ihre Untreue nicht bestrafen. Dieser Ring setzt Sie in völlige Freyheit; So bald Sie ihn tragen, hört meine Macht über Sie auf; und auch diesen vertraue ich Ihnen an.

Z. O bewundernswürdige Güte!

Az Wollen Sie mich ja wider sehen, so legen Sie ihn nur ab, und in dem Augenblick habe ich Sie wieder.

Z. Ob ich dieß Vertrauen verdiene, mag mein künftiges Betragen mit diesem Unterpfande bestimmen.

Az. Leben Sie wohl. Vegessen Sie nicht, daß jemand sehnlich auf Sie wartet.

Ende des dritten Aufzuges.

Vierter Aufzug.

Ein Zimmer in Sanders Hause.

Erster Auftritt.

Sander und Ali.

Sand. (sitzt traurig auf einem Tisch gestützt.)

O wie unglücklich bin ich!
A. (sehr erschrocken) Ach Herr! —
S. Was giebts wieder.
A. In der Luft — —
S. Nun in der Luft?
A. In der Luft ist ein — —
S. Und was denn?
A. Ich weiß selbst nicht.

Arie.

Noch beb ich vor Zittern und Zagen.
Es war wie ein fliegender Wagen!
Zwar könnt es eine Wolke seyn!
Doch nein, ach nein.
Ich sah wohl recht, es ist ein Wagen

Ein

Ein feuriger Wagen
Von Wolken getragen.
Ich fürchte, ich fürchte gar sehr,
Das Abentheuer zieht hieher.
Zween schrecklich grosse Dracken
Sah ich am Fuhrwerk ziehen.
Sie hatten weite Rachen,
Und scharfe Zähne drin.
Auch sah ich unverholen
Die Flügel, und wie Kolen
Die Augen gräßlich glühn.
Noch beb ich vor Zittern und Zagen!
Es war wie ein fliegender Wagen
Und doch — vielleicht, ein Wölkchen, nichts vielleicht?
Wer furchtsam ist, betrügt sich leicht.

S. Und was gehet mich der Wagen, oder die Wolke an?

Al. O nichts! Vermuthlich wird es ein Herr seyn, der blos zu seinem Vergnügen eine solche Reise unternimmt.

Zwey-

Zweyter Auftritt.

Zemire, Fatime, Lisbe, Sander und Ali.

Fu L. O sehen Sie doch? meine Schwester!

Z. O mein Vater!

S. Ach, meine Tochter, bist du es? bist du es wirklich!

Z. Ja, Azor selbst schickt mich zu Ihnen; auf mein anhaltendes Bitten vergönnet er mir Sie noch einmal zu sehen. Aber ich habe nur einen Augenblick Zeit, und den will ich anwenden, Ihnen liebster Vater, Ihre Besorgniß zu benehmen. Verbannen Sie ihre Seufzer und ihre Furcht. Bey ihm bin ich eben nicht sehr zu beklagen, bin es viel weniger noch, als Sie glauben. Er hat, wie Sie sehen, für mich die zärtlichste Besorgniß, die wärmeste Freundschaft. Der Verlust meiner Gegenwart, den er freywillig über sich nimmt, ist für ihn ein harter Kampf! Ich weiß, wie viel er, in der Zeit, da er auf mich wartet, leiden wird.

S. Wie?

Z. Wenn ich länger verzögerte, würde ich Schuld an seinem Tode seyn. Betrüben Sie sich nun nicht mehr, liebster Vater über mein Schicksal! Ich bin glücklich. Leben Sie wohl.

Sand.

S. (lebhaft) Gott! was höre ich? Du meine Tochter willst mich wieder verlassen?

Z. Um meinem Versprechen nachzukommen. Er erwartet mich; ich muß ihm ein Genüge leisten.

S. Unbarmherziges Kind, du willst deinen Vater verlassen! Du weist nicht was ich deinetwegen gelitten habe.

Z. Um Sie zu retten, habe ich mich Ihm statt Ihrer dargeboten. Allein an statt einen strengen Herrn zu finden, habe ich einen großmüthigen Freund angetroffen. Nein; er ist nicht böse, er ist nur unglücklich.

S. Du beklagst ihn?

Z. Ach! Mich dünkt immer, er ist nicht so gebohren, als er gegenwärtig ist. Versichert, wenn ich bey ihm bin, so scheints, als wenn er zitterte; als wenn es sein größtes Unglück wäre, mir zu mißfallen.

S. Durch diese anscheinende Sanftmuth und Schüchternheit sucht er, ohne daß du die Gefahr inne wirst, dich in die Falle zu locken.

Z. Nein, mein Vater; ich bin versichert, daß er mich aufrichtig liebet.

S. O meine Tochter, ich weiß besser als du, was für strafbare Absichten er hat.

Z Er will Sie mit Wohlthaten überhäufen.

S. Die mag er für sich behalten; ich verabscheue sie. Auf meine Erkenntlichkeit darf er sich keine Rechnung machen. Die größte Wohlthat,

die

die er mir erzeigen kann, ist, daß er mir meine Kinder läßt; sie sind mein Schatz und ihre Unschuld ist weit über allen Werth.

Z. Sie thun ihm Unrecht, lieber Vater.

S. Und du, übernimmst seine Vertheidigung! Was empfindest du in deinem Herzen für ihn?

Z. Mitleiden.

S. Unglückliche. Fahre nur so fort. Er hat dich also durch seine Zaubereyen zu rühren gewußt? Du nimmst Antheil an seinem Schicksal?

Z. Ja, mein Vater, ich gestehe es, ich nehme Antheil.

S. Er wird deine Zärtlichkeit überrascht haben.

Z. Ja, sein Schicksal geht mir nahe; ich kann es nicht läugnen.

S. Wie, ein solches Ungeheuer?

Z. Hören Sie mich an, bester Vater, und richten Sie dann. Ganz allein, ohne irgend einigen Schuz war ich in seiner Gewalt; ich bitte ihn um die Erlaubniß, Sie noch einmal sehen zu durfen; er verstattet sie mir; doch dieß ist noch das geringste. Urtheilen sie selbst, ob er mich liebt. Er giebt mir meine völlige Freyheit; will, daß von mir ganz allein mein Schicksal abhange. Er stirbt, wenn ich ihn verlasse; gleichwohl habe ich freye Hand, es zu thun; und diese Freyheit habe ich von ihm. Sehen Sie hier das sicherste Unterpfand (sie zeigt ihm den Ring.)

Sand.

Zemire.

Ich! Schuld an Ihrem Tode seyn! das wäre mir sehr leid! Nein, Sie sind so gütig, und meine Seele ist so sehr davon gerühret, daß, um Sie — (bey Seite) Ach! das Schicksal war ihm die Schönheit schuldig.

Azor.

Es wird von Ihnen abhängen, mich für die Ungerechtigkeit des Schicksals schadlos zu halten. Ihren Händen übergebe ich mein Leben und mein Glück. Gehen Sie. Wenn Sie treulos sind, so werde ich Sie doch nicht für Ihre Untreue strafen. Dieser Ring macht Sie frey. Indem Sie ihn tragen, Zemire, sind Sie nicht mehr in meiner Gewalt, und ich vertraue Ihnen denselbigen an.

Zemire.

O! wie sehr bewundere ich Ihre Güte!

Azor.

Wenn Sie mich aber wieder sehen wollen, so verlassen Sie denselbigen, und in dem nemlichen Augenblicke werden Sie mir zurückgegeben seyn.

Zemire.

Dieses Vertrauen sind Sie mir schuldig und ich werde dieses Pfand verdienen, indem ich es verlasse.

Azor.

Leben Sie wohl. Vergessen Sie denjenigen nicht, der Sie erwartet.

(Die Schaubühne verändert sich und stellet das Haus des Sander vor.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Sander, Ali.

Sander, sitzend und traurig auf einen Tisch gelehnt.

Wie unglücklich bin ich?

Ali, bestürzt.

Ach! Herr!

Sander.

Was giebt es denn noch?

Ali.

In der Luft —

Sander.

Nu, in der Luft? —

Ali.

Habe ich gesehen —

Sander.

Was?

Ali.

Das weiß ich nicht.

Arie.

Arie.

Ach! ich zittre noch,
Ein Wagen war es doch,
Von Wolken hoch getragen,
Nein, ein Wagen war es doch,
Von Wolken hoch getragen;
Ich sah es wohl, ich fürchte sehr,
Der Teufel führt ihn gar noch her,
Es sind am Wagen, der fortgerannt,
Zwo Schlangen angespaunt.
Wie sie die Zähne spitzten!
Ihr Rachen schloß sich nie,
Und ihre Augen blitzten,
Wie Feuer brannten sie.
Ach! ach! ich zittre noch,
Ein Wagen war es doch,
Von Wolken hoch getragen,
Nein, ein Wagen war es doch,
Von Wolken hoch getragen.
Vielleicht ist wohl gar nichts daran,
Da in der Furcht man nicht gut sehen
kann.

Sander.

Und was gehen mich dieser Wagen, oder diese Wolken an?

Ali.

O! nichts. Aber gewiß ist es wieder einer von den Herren, der eine Luftreise thut.

Zweyter Auftritt.

Zemire, Fatme, Lisbe, Sander, Ali.

Fatme und Lisbe.

Hier ist meine Schwester.

Zemire.

Mein Vater!

Sander.

Ha! meine Tochter, bist du es? Bist du es denn? Sehe ich dich wieder?

Zemire.

Azor ist es, er ist es, der mich schicket. Er erlaubt mir, Sie wieder zu sehen, er konnte mir es nicht abschlagen. Ich habe nur einen Augenblick; ich wende ihn dazu an, mein lieber Vater, Ihnen Ihren Irrthum zu benehmen. Hören Sie auf zu seufzen und fürchten Sie sich nicht mehr. Bey ihm bin ich weniger, ja, viel weniger zu bedauren, als Sie es glauben. Sie sehen es, er bezeigt mir die rührendste Sorgfalt, die zärtlichste Freundschaft. Er beraubet sich meiner, dieß ist eine harte Ueberwindung, und ich fühle alle die Quaalen, die er leidet, indem er auf mich wartet.

Sander.

Wie!

Zemire.

Wenn ich länger verweilte, würde ich schuld an seinem Tode seyn. Betrüben Sie sich nicht mehr,

mehr, mein Vater, in Ansehung meines Schicksals. Ich bin glücklich. Leben Sie wohl.

Sander. lebhaft.

Himmel! Was habe ich gehöret? Meine Tochter! du willst mich verlassen!

Zemire.

Ich habe es versprochen, er erwartet mich, ich muß mein Wort halten.

Sander.

Grausames Kind! du willst deinen Vater verlassen! du weißt nicht alle die Quaalen, die ich wegen dir gelitten habe.

Zemire.

Um Sie zu retten, habe ich mich selbst darbieten müssen. Aber statt eines strengen Gebieters fand ich einen grosmüthigen Freund. Nein, er ist nicht boshaft; er ist nur unglücklich.

Sander.

Du bedaurst ihn!

Zemire.

Ach! er scheint mir nicht so geboren zu seyn, wie er ist. Sehen Sie, wenn wir beysammen sind, so sollte man sagen, daß er zittert, und sich für verloren hält, wenn er mir misfiele.

Sander.

Er ist nur dem Scheine nach gelind und blöde, er will dich in die Falle locken, und du siehst die Gefahr nicht ein.

Zem.

Zemire.

Nein, mein Vater; ich bin gewiß versichert, daß er mich aufrichtig liebt.

Sander.

Meine Tochter, ich weiß besser als du, worinn seine strafbare Hoffnung besteht.

Zemire.

Er will uns mit Wohlthaten überhäufen.

Sander.

Er behalte seine Güter, die ich hasse, und er erwarte nichts von meiner Dankbarkeit. Meine Güter sind meine Kinder und nichts kann mir den Werth ihrer Unschuld ersetzen.

Zemire.

Sie beleidigen ihn, mein Vater.

Sander.

Und du, du vertheidigst ihn? Welche Empfindung steigt in deiner Seele für ihn auf?

Zemire.

Das Mitleiden.

Sander.

Unglückliche! rede weiter. Er hat dich durch seine Zauberkünste zu rühren gewußt. Du nimmst dich seiner an!

Zemire.

Ja, mein Vater, ich nehme mich seiner an.

Sander.

Er hat deine Zärtlichkeit listig erschlichen.

Zemire.

Ja, sein Schicksal bewegt mich zum Mitleiden; ich kan es nicht läugnen.

Sander.

Wie! dieses Ungeheuer?

Zemire.

Seyen Sie so gütig und hören Sie mich an, alsdann seyen Sie Richter. Allein, ohne Hülfe, ohne Zuflucht, hielt er mich in seiner Gewalt. Ich wünschte sehnlich, Sie wieder zu sehen; er erlaubte es. Dieß ist noch das wenigste. Sie werden bald sehen, ob er mich liebt. Er läßt mich frey, los, und will sogar, daß sein Schicksal von mir allein abhängen soll. Er wird sterben, wenn ich ihn verlasse, ich habe die Macht dazu, er selbst hat sie mir gegeben, und hier ist das sichere Pfand davon (Sie zeiget ihm den Ring.)

Sander.

Dieser Ring?

Zemire.

Dieser Ring macht mich unabhängig.

Sander.

Von seiner Zaubermacht?

Zemire.

Und sogar von seinem Willen.

Sander.

Nun lebe ich wieder auf. Ach! meine Tochter!

Zemire.

Ist dieß ein genug überzeugender Beweis von seiner Güte?

Sander.

Also will sein Zorn inskünftige nur mir drohen? Hüte dich davor diesen Ring zu verlassen.

Zemire.

Wie! mein Vater, Sie wollen —

Sander.

Hüte dich davor, ihn jemals zu verlassen.

Zemire.

Und denjenigen, der mich erwartet, diesen Unglücklichen, der mich liebet, ihn soll ich also verrathen haben? An seinem Unglücke soll ich Schuld seyn? Ach! lassen Sie mich lieber ihm selbst alles verdanken. Wenn er aufrichtig und gütig ist, so läßt mich sein Herz alles erwarten. Ist er aber boshaft, hat er sich zu verstellen gewußt, hat er mich nur auf die Probe setzen wollen, was habe ich alsdann nicht für Sie zu befürchten, wenn ich ihn beleidige? Ach! mein Vater, wenn er käme, mich aus Ihren Armen zu reissen!

Sander.

Er kommt.

Zemire.

Lassen Sie mich, lassen Sie mich Sie retten.

Arie.

Arie.
Quatuor.

Zemire.

Ach! ich zittre. Welche Waffen
Widersetz ich seiner Macht?

Sander.

Der Thränen Strom, diese Waffen
Widersetz ich seiner Macht.

Zemire.

O! ja, die Hoffnung erwacht,
Mein Schmerz wird uns Trost verschaffen.

Sander.

Ich bin itzt dazu gebracht,
Mir selber Hülfe zu schaffen.

Zemire.

Ach! ich zittre. Welche Waffen
Widersetz ich seiner Macht?

Sander.

Der Thränen Strom, diese Waffen
Widersetz ich seiner Macht.

Zemire.

Ach! mein Vater!

Sander.

Ich bin Vater.

Zemire.

Haben Sie jemals mich geliebet;
So lassen Sie mich von hier zurück.

Fatme

Fatme und Lisbe.
An uns sey sein Zorn verübet,
Nur uns allein wähle sein Blick.

Sander.
Niemals hast du mich betrübet,
Du, meine Liebe, mein Glück!

Zemire.
Bald wird er sich selber zeigen,
Lassen Sie mich fliehen. Ach! welch ein Schmerz!

Sander.
Laß ihn kommen, meine Zärtlichkeit soll zeigen,
Keine Furcht beklemmt mein Herz.

Zemire.
Wenn Gehorsam mich vertheidigt,
O! so stillt er meinen Schmerz;
Hat die Unschuld jemals beleidigt?
O! sie gewinnet jedes Herz.

Fatme und Lisbe.
Wenn Gehorsam sie vertheidigt;
O! so stillt sie unsern Schmerz;
Hat die Unschuld jemals beleidigt?
O! sie gewinnet jedes Herz.

Sander.
Standhaft sey mein Kind vertheidigt,
Und er schenkt es meinem Schmerz,
Und, wenn ihn mein Schmerz beleidigt,
O! so zerreiß er dieses Herz.

Ze-

Zemire.

Ach! ich zittre, welche Waffen
Widersetz ich seiner Macht?

Fatme und Lisbe.

Ach! ich zittre, welche Waffen
Widersetz ich seiner Macht?

Sander.

Der Thränen Strom, diese Waffen
Widersetz ich seiner Macht.

Zemire, wirft den Ring weg.

O! meine Schwestern, tröstet unsern Vater.

Sander.

Meine Tochter! sie entflieht meinen Augen!

Fatme und Lisbe.

Mein Vater!

Sander.

Lasset mich. Des Tages Licht ist mir verhaßt. Ich will den Zorn des Ungeheuers auf mich ziehen.

(Die Schaubühne verändert sich und stellet einen Theil der Gärten des Azor vor. Man siehet einen wilden Ort, an welchem eine Grotte ist.)

Dritter Auftritt.

Azor, allein.

Recitativ.

Ach! Zemire kömmt nicht zurücke,
Und schon dämmert das Abendroth.

Was

Was leb ich noch? Mich flieht das Glücke,
Zemire muß mich hassen, ach! sie will meinen Tod.

A r i e.

Ach! Zemire, die ich liebe,
Ach! warum verstellst du dich!
Komm, ersticke diese Triebe,
Lauter Schrecken zeiget sich,
Leben ist nur Quaal für mich.
Wär ich in den stärksten Schmerzen
Nur auf die Rache bedacht! —
Doch — wider sie — die im Herzen
Meine Sehnsucht reger macht.

Mein Schicksal wird erfüllt. Ich erliege. Diese Grotte wird mein Grab seyn. Dieß heißt zu viel leiden; ich muß sterben. (Er sinkt in die Grotte.)

Vierter Auftritt.

Zemire, allein.

A r i e.

Azor! ach! wo bist du geblieben?
Der Wiederhall
Ruft meiner Stimme Schall,
Sieh hier Zemire, sie will dich lieben,
Ihr zärtlich Herz folgt dir itzt überall
Azor! ach! wo bist du geblieben? 2c.

Ich

Ich liebte dich recht zärtlich, noch hef-
tiger als mich,
Und diese sanften Triebe
Versichern dich,
Azor, daß ich dich liebe —

(Die Schaubühne verändert sich und stellet einen bezauberten Pallast vor. Azor erscheint daselbst auf einem Throne in dem völligen Glanze seiner Schönheit.)

Fünfter Auftritt.

Zemire, Azor.

Azor.

Zemire!

Zemire.

Azor! — o Himmel! wo bin ich?

Azor.

Der Himmel giebt Sie den Wünschen des Azor noch schöner zurück.

Zemire.

Wer? Sie, Azor! Kann ich es glauben?

Azor.

Ja, ich bin dieses schreckliche Ungeheuer, welches Sie unerachtet seiner Häßlichkeit nicht gehaßt haben. Aber Sie zerreissen das Zauberwerk, es ist verschwunden. Sie geben mich meinem Volke, mir selbst zurück. Der Thron, welchen ich wieder besteige, ist eine ihrer Wohlthaten. Kommen Sie, Ihren Platz auf demselbigen zu nehmen, und die Krone sey eines der geringsten Geschenke, die ich Ihnen gebe.

Zem.

Zemire.

Welch Glück! welch Wunder! und ich wirke es!

Azor.

Durch Sie hat die erzürnte Fee sich endlich besänftigen lassen.

Zemire.

Ach! wie sehr habe ich Sie bedauert!

Azor.

Ihre allzuharte Strenge hatte mir, o Zemire, doch noch ein Herz gelassen, Sie zu lieben.

Zemire.

Und dieß war genug, mir zu gefallen. Vollenden Sie mein Glück. Geben Sie mir meinen Vater wieder.

Azor.

Sie werden ihn sogleich wieder sehen?

Zemire.

Ich werde ihn sogleich sehen?

Azor.

Sogleich werden Sie in seiner Gewalt seyn.

Sechster Auftritt.

Zemire, Azor, die Fee, Sander, Fatme, Lisbe, welche drey die Fee zurückführet, und Ali

Die Fee, ohne sich zu zeigen.

Tugendhafter und empfindungsvoller Vater, sieh deine Tochter wieder.

Zemire,

Zemire, wirft sich in die Arme ihres Vaters.
Ach!

Azor, zum Sander.
Du siehst mich, so wie sie, deinen Gesetzen unterworfen.

Zemire, zu ihrem Vater.
Es ist Azor.

Sander.
Ich weiß alles.

Zemire.
Werden Sie wohl unerbittlich seyn?

Azor.
Ach! vergieb, sey großmüthig, und, wenn es möglich ist, glücklicher, als du unglücklich gewesen bist.

Zemire, inständig bittend.
Mein Vater!

Azor.
Ja, von dir selbst muß ich sie erhalten. Deine Tochter ist dir wieder gegeben; und von deinem Willen wird mein Glück abhängen; ich darf noch nicht sagen, das ihrige.

Sander.
Ach! machen Sie sie glücklich; und, glauben Sie wohl, daß ich noch daran denke, wie vielen Kummer es mich gekostet habe?

Siebenter und letzter Auftritt.

Die Fee, ihr Hofstaat und d Vorigen.

Die Fee.

Azor, du siehst, daß die Güte des Herzens Rechte der Schönheit besitzt. Erweitere i[illegible] Reich über die Herzen, und unter meinem Gesetze soll alles, was lebt, die Zemire mit dir verehren.

(Der Hofstaat der Fee feyert das Vermählungsfest des Azor und der Zemire. Das Ballet fängt an.)

Arie.

Chor.

Zemire und Azor.

O! Liebe! wenn je deine Macht
Ein junges Herz an sich gebracht,
Ach! welchen Kummer muß es leiden!

Chor.

O! Liebe! wenn je deine Macht
Ein junges Herz an sich gebracht,
Ach! welchen Kummer muß es leiden!

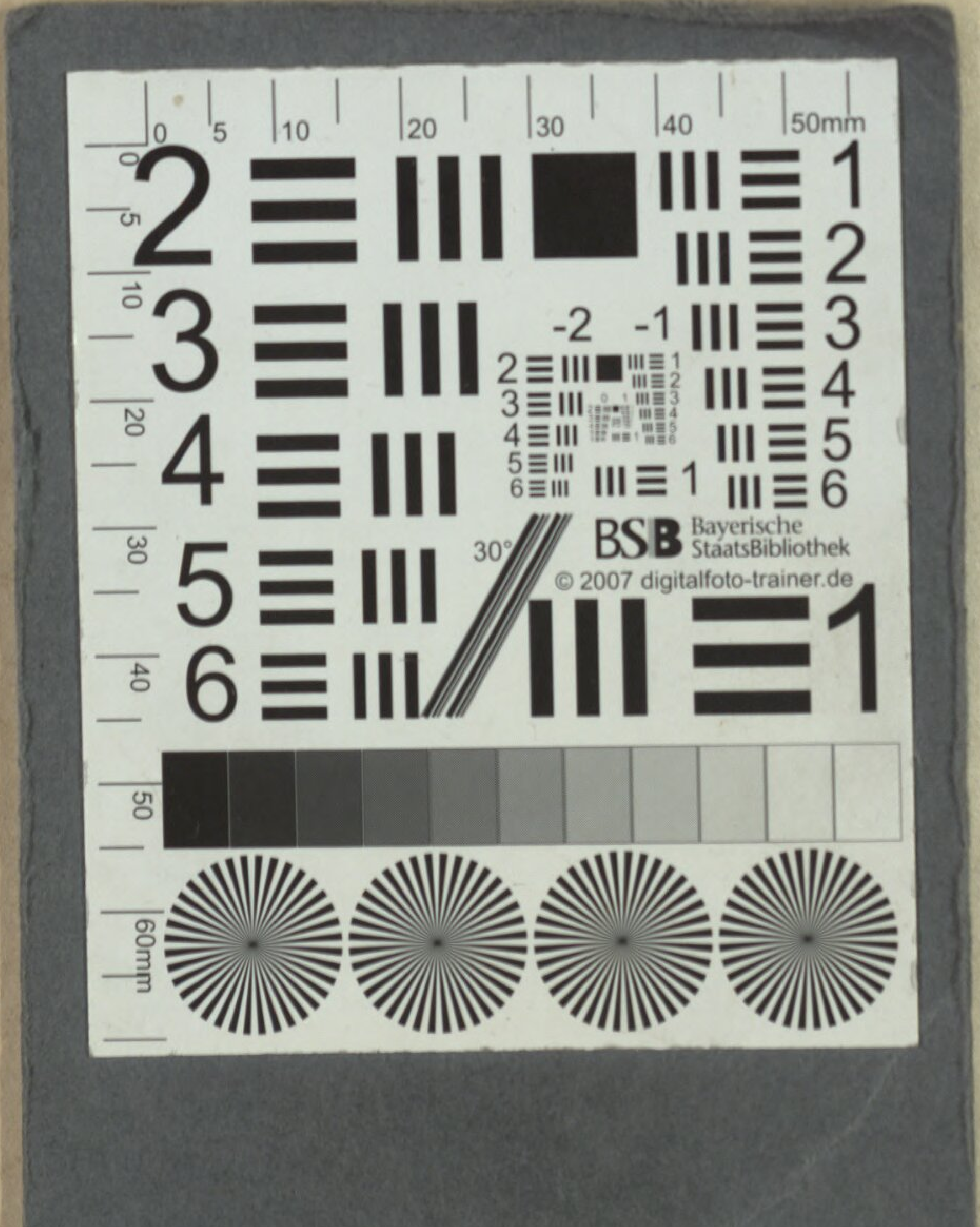
Zemire und Azor.

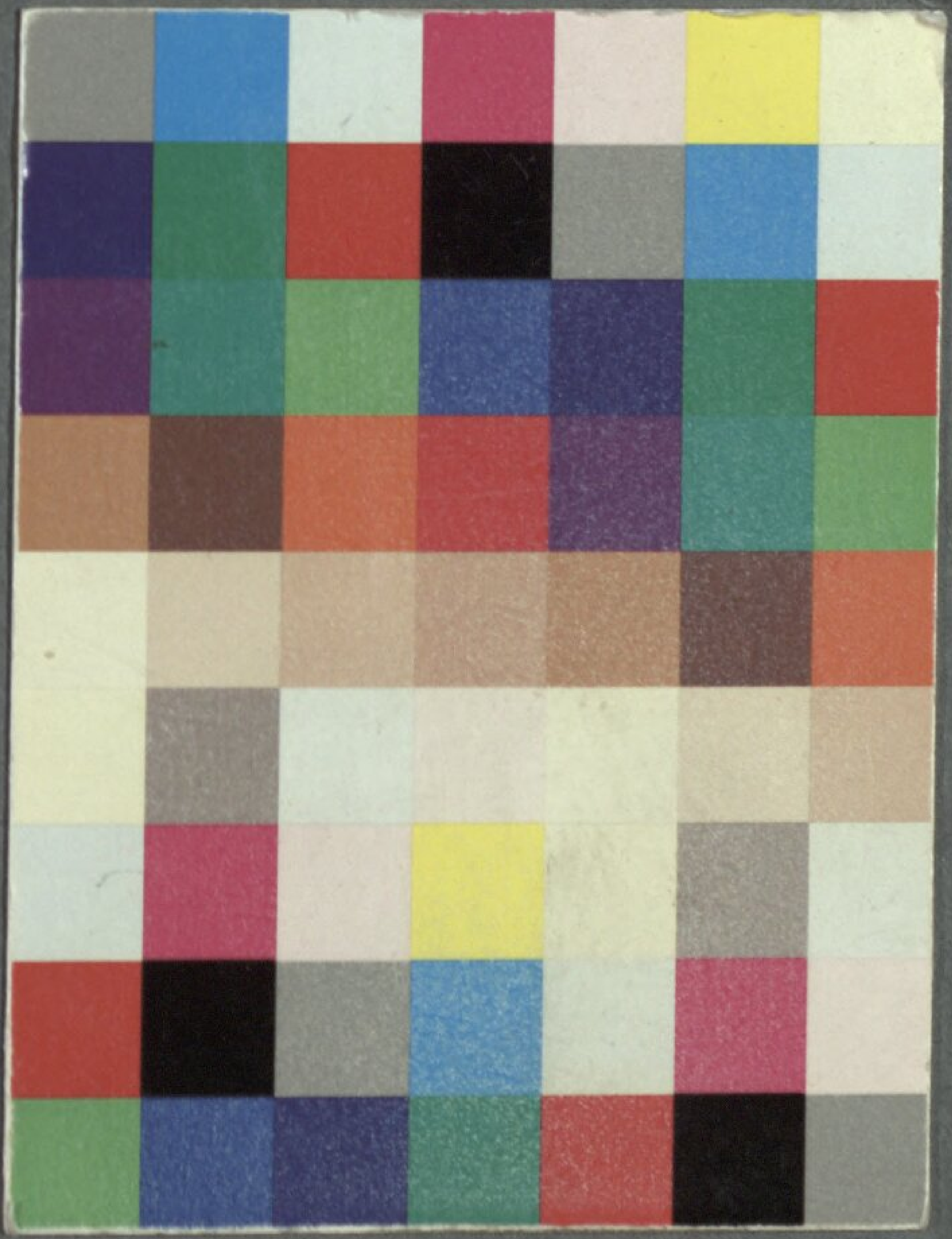
Wem ist es mehr, als mir, bewußt?
Die Quaal mischt sich in ihre Freuden,
Doch auf die Quaal folgt wahre Lust.

Chor.

Wem ist es mehr, als euch, bewußt?
Die Quaal mischt sich in ihre Freuden,
Doch auf die Quaal folgt wahre Lust.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Marmontel, Jean François

Zemire und Azor eine romantisch-komische Oper in vier Aufzügen

Kempten 1787

Slg.Her 1979 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00055293-3